(81

Drey curieuse

Bißher gantz geheim gehaltene

Nun aber

Denen Liebhabern der Kunst

zum besten

An das Tages-Licht gegebene

Chymische Schrifften,

Als

I. Nicolai Solcæ Philosophische Grund-Sätze,

II. Herrn C. L. v. L. Chymischer Catechismus,

III. CXXX. Grund-Sätze aus dem Toscanischen in das Teutsche übersetzet

Von

Einem Liebhaber Philosophischer Geheimnisse.

Leipzig / verlegts Johann Sigmund Strauß /
Buchhändler in Hoff / 1723.

NICOLAI SOLEÆ,

Eines

Uralten Teutschen Kunst-

Meisters

PHILOSOPHISCHE

Grund-Sätze/

Von

Verbesserung

der Metallen/

Auf das kürzeste / doch deutlichste

und unfehlbarste

vorgestellet.

Qui non laborat in Venere & Marte,
Est Stultus in Arte.

Wann du die Venerem und Martem wirst verschmähen/
So wirstu in der Kunst der Thorheit nicht entgehen.

Philosophische Grund-Sätze Von Verbesserung der Metallen.

1.

Die Wurtzel der Metallen ist ein höchst flüchtiger Geist, aus der Krafft des Feuers herfür gebracht, und ist doch so wohl des Wassers als des Feuers theilhafftig.

2.

Dieser Geist wohnet in zweyen Metallen, nehmlich in ♂ und ♀, und ist der Schlüssel der Kunst.

3.

In ♂ und ♀ ist eine überaus weit streckende Tinctur des Goldes verborgen.

4.

Dieser aus dem ♂ und ♀ gezogene Geist ist eine Speise und Tranck des ☉.

5.

Alle Metallen werden durch diesen feurigen Geist gezeuget und erhalten.

6.

Der Geist oder Mercurius der Weisen ist nicht das gemeine Queckſilber, sondern der Geist von zweyen Metallen oder Salzen.

7.

Dieser Geist löset alle Metallen in ihr erstes Wesen auf.

8.

Der gantze Schlüssel der Kunst liegt in ihm verborgen.

9.

Sein Ursprung ist das himmlische Wasser, und sein Mittel das Oehl oder schweflichte Wasser.

10.

Der Schwefel des ♀ nebst dem Salz des ♂ pflegen einer sehr genauen Freundschafft mit diesem schweflichten Wasser, dahero heisset es die Mutter der Metallen.

11.

Der Geist oder Schwefel des ☿ hat einerley Wohnung mit dem Gold.

12.

Mars ist der Mann, Venus die Frau, nachdem sie durch die Krafft des Feuers die flüchtige Gestalt an sich genommen.

13.

Das Salz der Weißen ist unser Mercurius und Brönnlein, so sich mit dem Gold vereiniget.

14.

Dieses Salz wohnet in dem an sich ziehenden oder magnetischen Nord-Stern.

15.

Dieses Salz ist der Himmel der Weissen, sein Geist löset das Gold auf, und verbessert solches.

16.

Dieser Spiritus, Geist, oder Wasser wird ein Salpeter genennet, und ist doch in seiner Natur kein gemeiner Salpeter.

17.

Dieses Wasser wird ein Geist vom ♀ genennet, der das Gold liebt, wie eine Geliebte ihren Liebsten.

18.

Dieses Wasser unsers grossen Meers begreifft die gantze Kunst in sich.

19.

Der Geist des Goldes und das Wasser unsers Meers können nach ihrer würck-

lichen innigsten Vereinigung in Ewigkeit nicht mehr geschieden werden, und eben dieses ist unser grosses Geheimniß.

20.

Dieses Wasser ist ein lebendiges Wasser, und wird unser Mond oder auch unser Silber genennet.

21.

Dieses auflösende Wasser ist unser Salz, und der alten Weisen ihr Mercurius.

22.

Das Gold ist das vollkommenste unter allen Metallen, und der Saamen unsrer Kunst.

23.

Wenn das Gold von Grund aus und vollkommen aufgelöset worden, so ist es nicht mehr gemeines Gold, sondern die Materie des Steins.

24.

Die Seele oder Schwefel des Goldes wird die Tinctur und unser Stein genennet.

25.

Wer unser Wasser kennet, der kennet auch unsern Stein, und alle Macht und Gewalt ist darinnen verborgen.

26.

Der allerkleinste Theil dieses Wassers

sers ist unser Feuer, und schliesset das Gold auf.

27.

Wann man dieses Wasser hat, so fehlet es in der Kunst weiter an nichts mehr.

28.

Die Krafft dieses feurigen Wassers ist die Mutter oder unser Acker, das Gold aber ist der Saame.

29.

Wer den Saamen aus denen unvollkommenen Metallen ziehet, der arbeitet vergebens.

30.

Die unvollkommene Leiber geben einen unvollkommenen Saamen.

31.

Zuweiln aber wird doch Gold aus unvollkommenen Leibern gebracht.

32.

Allein dieser Saame ist kein Saame des unvollkommenen, sondern des vollkommenen Cörpers.

33.

Das gantze Wesen des Goldes wird zu einem Saamen der Kunst aufgelöset.

34.

Dieses ist das gröste Werck in der Kunst, das Gold von Grund aus aufzulösen.

35.

Unser Auflöse-Wasser ist kein Scheide- oder Königs-Wasser.

36.

Das gantze Werck bestehet in der Auflösung des Goldes, also, daß es nicht wieder zu Gold kan verkehret werden.

37.

Der Stein der Weisen wird aus dem Gold durch ihren Mercurium heraus gebracht, und wird sonsten in keinem andern Metall angetroffen.

38.

Ein reines Gold bringt auch eine reine Artzney herfür.

39.

So verkehre demnach das Gold in den Mercurium der Weisen, so hast du die Kunst.

40.

Der mineralische Mercurius ist der Vitriol der Weißen, dieser kan von dem stinckenden Wasser der Metallen nicht herfür gebracht werden.

41.

Es sind zwey Auflösungen in der Kunst: 1.) Wann das Metall in Mercurium verkehrt wird. 2.) Wann es in Vitriol verwandelt wird, daraus nun wird das Mercurial-

curial-Wasser gebohren, welches die erste Wurtzel der allgemeinen Artzney ist.

42.

Der metallische Vitriol ist ein mercurialischer Leib, wann er durch seinen eigenen Schwefel in Wasser verkehrt wird, wird er die allerbeste Artzney seyn.

43.

Der Mercurius von Metallen ist der Vitriol von Metallen, und so wieder umgekehrt.

44.

Der Magnet der Weißen ist das Saltz der Metallen.

45.

Die Seele des Magneten ist sein eigenes Salz, und hierinnen ist die Kunst verborgen.

46.

Der Magnet der Weißen ist ihr Mercurius, der ☿ aber wird durch den alleredelsten Schwefel fortgepflantzet, welcher in unserm Ertz verborgen ist.

47.

Vereinige den Schwefel mit dem Mercurio der Weisen, so hast du das Mercurial-Wasser.

48.

Aus Gold und Salz wird unser Stein gezeuget.

49.

Der Azoth oder Eßig der Weißen hat aus den Erzten und unvollkommenen Metallen seinen Ursprung.

50.

Es giebt keine Artzney ohne Gold und Silber.

51.

Die Gebährung der Metallen ist in ☿, und wann diese mit ☉ und ☽ vereinigt wird, so ist unsre Artzney fertig.

52.

Ein jedes Metall hat seinen eigenen Saamen.

53.

Wann man den Saamen oder Schwefel des Goldes hat, so wird nothwendig Gold gezeuget.

54.

Der Mercurius ist auch der Schwefel der Metallen, und wird durch Kunst herfür gebracht.

55.

Was in unser Wasser gesäet wird, das wächset nach seiner Natur, wer also Bley säet, der wird Bley ernden.

56.

Ein reiner Mercurius enthält einen reinen Schwefel in sich.

57.

Des Goldes Saamen wird dadurch fortgepflantzt.

58.

Ein flüchtiges zeuget auch ein flüchtiges.

59.

Was keine beständige Natur, noch bleibendes Wesen hat, das wird das flüchtige nimmermehr beständig machen.

60.

Dann gleich und gleich gesellet sich gerne, und die Natur liebet ihre Natur.

61.

Unser Wasser oder Gold-Brünnlein ist durchsichtig wie ein Crystall.

62.

Dieses Wasser ist ein dämpffigter Nebel, worinnen das Gold wie Eiß in warmen Wasser zerschmeltzet.

63.

Wer dieses Wasser besitzet, der ist ein Meister der Kunst. Wo aber dieser ☿ fehlet, da mangelt die gantze Kunst.

64.

Dieses ist ein Wasser von dem Wasser, ein Salz von dem Salz, ein Geist von dem Geist, Gold vom Gold, Schwefel vom Schwefel, und ist doch nur ein Ding.

65. Die

65.

Dieses Wasser hält ein Gold in sich, welches das gemeine Gold zu Wasser machet.

66.

In diesem Gold ist die Krafft und Tinctur aller Metallen.

67.

Das Gold ist der Stein der Weisen.

68.

Das Gold ist unser Ertz, welches einen rothen Schwefel in sich enthält.

69.

Das Gold kan nicht tingiren, wann es nicht aufgelöset wird.

70.

Unser Wasser verbrennet das Gold mehr als ein gemeines Feuer.

71.

Unser Wasser wird von Steinen bereitet, und ist grün und Himmel-blau, und wird das Wasser unsers Meers genennet.

72.

Unser Wasser ist einer schwefelhafften Krafft.

73.

Zwey Räuche werden in ein Wasser destillirt, welches das unsrige genennet wird.

74. Der

74.

Der Mercurius der Metallen wird daraus gebohren.

75.

O du geseegnetes saures Wasser, durch dich wird das feste Band des Goldes, und der Schwefel des Mercurii aufgelöset.

76.

Das metallisch-mineralische Salz ist der Grund der Kunst.

77.

Das Gold wird durch nichts als seine Mutter zerstöret.

78.

Die Mutter des Goldes, und die erste Materie, mithin unser Mercurius ist von der Natur der Salzen.

79.

Der Saame des Goldes kommet von diesem Wasser und seinem Geist her.

80.

Der Vitriol hat die mittlere Natur der Metallen.

81.

Der Vitriol ist mit unserm geheimen Schlüssel zu eröffnen, wann man seinen geheiligten Geist erlangen will.

82.

Der Azoth ist der metallische Saamen.

83.

Der Schwefel oder das Feuer des Vitriols ist sein selbst eigener Schlüssel.

84.

Der Vitriol ist das beste unter allen Salzen.

85.

In diesem Salz ist ein weiser Geist verborgen, welcher unser Schwefel ist.

86.

Unser Schwefel ist in dem Goldbaum verborgen, in Eisen und Kupffer ist er nicht anzutreffen, wann nicht der Crocus Martis und Veneris in das Gold gepflantzet wird, dann so viel Gold in Kupffer und Eisen ist, so viel ist auch Gold-Schwefel darinnen, an und vor sich aber taugt Eisen und Kupffer als solche, nicht.

87.

Aber in dem Gold ist die wahre Tinctur der Metallen, die andern Metallen aber, als solche, taugen nichts, und haben die Tinctur nicht.

88.

Man ziehe das Feuer aus dem Salz, d. i. unser Wasser, welches nichts anderst ist, als unser Vitriol, so hast du die Kunst.

89.

Die erste Materie ist eine Feuerflamme

me und ein Wasser gewesen, worinnen alles bestehet.

90.

Der Vitriol der Erzte muß in ein crystallenes Feuerwasser verkehrt werden, vermittelst dessen der Schwefel aufgelöset wird.

91.

Alles muß mit Feuer gesalzen werden.

92.

Der verdienet ein Künstler genennet zu werden, welcher das Feuer in Wasser verwandeln kan.

93.

Der Salz-Geist ist das edelste Werck.

94.

Träncke das Gold mit dem wäßrigen Feuer ein, so wird es in seinen Kräfften lebendig gemachet.

95.

Unser Mercurius verwandelt die Cörper in ein Oehl.

96.

Das Gold ist der allerreinste Leib und durch und durch Mercurius.

97.

Was vermittelst der Kunst getödtet wird, das muß auch durch Hülffe der Kunst wiederum zu einem bessern Leben erwecket werden.

98.

An statt des Mercurii verstehen wir allezeit das Vitriolische Salz und seinen Geist.

99.

In dem Vitriol sind 2. Geister, welche das Gold lieben, vermittelst deren alles vollbracht wird.

100.

Durch das Wasser von unsern Kupffer werden Gold und Silber in unserer Kunst mit einander vereiniget.

101.

Unser Wasser wird himmlisch genennet, weil es aus einem Himmel-blauen Stein gezogen wird.

102.

Der weisse Geist ist der wahre Mercurius der Weißen, und ist der Geist von Metallen, ja der Anfang der Kunst.

103.

Der Geist Mercurii mit Salz und Gold geben die Artzney.

104.

Mars und Venus haben den Saamen des Goldes in sich, aber noch unzeitig.

105.

Der wahre Schwefel der Weißen wird in dem Gold angetroffen.

106. Un-

106.

Unser antimonialischer Extract ist der wahre Stein der Weißen.

107.

Alle Metallen sind Mineralien gewesen, dahero werden auch Gold und Silber durch Mineralien aufgelöset, um die Artzney zu verfertigen.

108.

Der Vitriol vermag mehr dann alle Salzen, dahero ist er ihnen auch vorzuziehen.

109.

Vereinige den Geist des Goldes mit dem Geist des Vitriols, d.i. mit dem Geist Mercurii; so wirstu die Kunst der Weissen haben.

110.

Das Bley wird Gold, und dieses wiederum Bley genennet, weil aus diesen beeden unser Stein gebohren wird.

111.

Das Salz von denen vollkommenen Cörpern ist der Schwefel der Weißen, also auch in dem übrigen.

112.

Aus dem Spieß-Glaß wird vermittelst des Spiritus Mercurii eine grosse Artzney verfertiget.

113.

Schwefel und Mercurius sind unsre Materie, und diese ist Gold und Salz.

114.

Der Mercurius ist ein aller Ehren werther Baum, was darein geimpffet wird, das wird tingirt, und er tingirt mit demselben.

115.

Der Schwefel des Goldes ist sein Feuer, also auch von Venere und Marte zu verstehen.

116.

Die gantze Kunst ist nichts anders, als das Gold und Silber aufgelöset werden, daß sie nicht wieder in ihr Corpus können zurücke gebracht werden. Und dieses ist das Lied bey dem

Ende.

Herrn C. L. v. L.
Erbaulicher
Chymischer Catechismus.

I.

Wodurch solle man auflösen die Cörper des ☉. und ☽.?

Antwort:

Durch ihr eigen Wasser oder Schlüssel.

II.

Was ist ihr Schlüssel?

Antwort:

Es ist ihr ☿.

III.

Was ist dann ihr Mercurius?

Antwort:

Es ist ein metallischer Safft und innwendiger Dampff der Ertze, welcher gantz subtil ist, daß er auch in der Lufft verschwindet, und von derselben verzehret wird, und heißt nach seiner sublimation

das Wasser der Weißen, ihr Bronnen und fontina, auch ihr Feuer, dann der Philosophen Wasser ist ein Feuer.

IV.

Wo muß man dieses Wasser finden?

Antwort:

In Bergen und in Gründen, und in denen grössern Mineralien.

V.

In welchen Mineralien?

Antwort?

In denen der Geist der Metallen wohnet.

VI.

Seynd sie dann alle gleich gut?

Antwort:

Sie können zwar alle zu einer Tinctur gebracht werden und zu einer Medicin, doch eines viel eher als das andere.

VII.

Warum das?

Antwort:

Weil eines dem andern nicht gleich in seiner Qualität von dem obern Gestirn und obern Welt nach der influenz einverleibt ist.

VIII.

Welches aber unter ihnen hat die höchsten Tugenden und Kräfften von GOtt zum tingiren?

Ant-

Antwort:

Es sind zwar viel Geister, die die Macht haben, aufzuschliessen und zu tingiren die Metallen, welches da sind die Geister der Metallen in denen Mineralien wohnend.

IX.

Was sind es vor Mineralien?

Antwort:

Es sind ihrer zwar viele, dann ein jedes Metall hat die andern 6. in sich geistlich, aber die besten Geister des ☉ und ☽ die wohnen in denen schlechten Mineris, als in Cobold, Zincken, Schirl, Granaten, Wißmath, Spießglas, Cachimien, diese sind denen höchsten Gold- und Silber-Ertzen am nechsten zu vergleichen, daraus ein edel Wasser kommen mag, wann sie gantz rohe und rein gefunden werden.

X.

Welches sind aber die besten zu unserer Fontina dienlich?

Antwort:

Die allerdünneste und flüchtigste Ertze der Mineralien, so den Spiritum Solis und Lunæ führen.

XI.

Haben dann diese Geister mehr Macht zu tingiren denn andere?

Antwort:

Ja gewiß weit mehr, dann wie sie denen andern in ihrer Fixität vorgehen corporalisch, also gehen sie ihnen auch vor spiritualisch.

XII.

In welchen Minern findet man den Spiritum ☉is und ☽ am besten?

Antwort:

So du unser Wasser oder Brönnlein haben wilst, so siehe wohl zu, daß der Geist ☉ oder ☽ rein, ich sage **rein** sey ohne Vermischung andrer Leib-Geister, und sind zum ☽ am besten **rohe/rein/ durchschneidend/helle/flüchtig/** (und je weniger Silber haltend, je besser,) rothgölden Ertz, welches gemeiniglich in denen Gold-Cobolden bricht. Zum andern, so findet man offtmahls Cobolden, welche wenig ja schier kein ☽ führen, wann man nachschlägt in denen Gruben, so findet man ein weisses, lindes eincoagulirtes Wasser, oder Silber-Safft, darinn zum theil formirt wie etliche Cobolde zu wachsen pflegen, schmieret sich als ein Schmaltz oder gar subtil Amalgama, oder gleich einer linden, weichen, weissen Mahler-Farben. In diesem Safft liegt unser Wasser verborgen auf weiß. Wann solcher

Safft

Safft roth in einem Mineral erscheinet, so führet es den Spiritum Martis, wann aber grün, den Spiritum Veneris, und dieser Geist wird künstlich geschieden von seiner Erden, so er in dem Leib der Erden hat, und dieses heisset also geschieden das reine von dem unreinen durch die Sublimation, und auf eine andere Weise durch die Attraction des Silbers, und dieses sind die Flores und künfftige Blüthen der Metallen zum Stein und Tinctur zu ihrer Solution.

XIII.

Wie wird aber dieser Geist heraus getrieben, und von seiner groben Irrdischkeit geschieden?

Antwort:

Nimm den Gold-Safft, oder das liquorolische Mineral des ☽, setze es in sein Sublimatorium in eine Sand-Capelle, lasse es 2. Stunden gemach gehen, dann immer stärcker, so steigen die subtilsten Geister in den darauf gesetzten Helm, hangen sich daran, und sind an ihren Farben der Metallen zu erkennen. Das Metall aber muß klein gepucht oder zerschlagen seyn wie die kleinen Bohnen, so können die Geister gehen.

Oder nimm das Mineral ☉ oder ☽,

rohe und rein stückweise oder gantz zart gerieben, auf einen sehr harten und glatten Reibstein, sigillirs in einer Phiole hermetisch, setze es in eine warme Sand-Capelle, und mache es gar gelinde etwas compact, so überziehet es sich mit einer grünen Haut, wie ein Nußbaum-Blat, und dieses heissen die Weißen den grünen Drachen Hermetis, den grünen fressenden Wurm, und den grünen Löwen Theophrasti, dem es sein rosenfarbes Blut ausgezogen, und dem grünen Laub-Frosch angezogen. Die Weisse so da aus seinen Rippen wächset, ist die weisse Lilie, ein Wasser der Weißen, daraus ihr Elixir und Fontina kommet; wann sich dieser Liquor ☉is also grün überzogen hat, so thue ihm nicht zu heiß, so wird die grüne Haut bürsten, und daraus, wo es geborsten, wird unsre Lilie heraus wachsen schneeweiß, wie eine Wolle, laß wachsen so lange es kan, dann nimm es mit einem göldenen Zänglein fein sachte heraus. Wann du nun dessen genug hast, so thue es in eine Phiole, lasse es in gar gelinder Wärme faulen, und gelinde schwitzen, und thue ihm ja nicht zu heiß 1. Monath lang, so wird es schwartz und weiß; dieses ist unsre Fontina, unser Erdreich, darein

ein säe, was du erndten wilst ☉, oder ☽, lasse es wieder faulen, schlage ihm wieder ☉ ꝛc. zu, lasse es wieder faulen, das thue so offt du wilst.

Wann es in der Putrefaction stehet, und du die Schwärtze siehest, so sey einer wahren Solution gewiß, dieses heisset das Raben-Haubt. Wann es solvirt ist, so lautet es mit seinem Fermento Solis, fac fixum volatile, &c.

Geh' hin / und lern die Lection,
So hastu die Tinctur zu Lohn.

CXXX.

CXXX. Grund-Sätze

Aus der Toscanischen in die Teutsche Sprache übersetzt.

Des Gieberim Eben Haën, oder Gebers und Raymundi Lullii zweyer berühmten Philosophorum Schrifften desto besser zu verstehen.

1. Gieberim Eben Haën, oder wie man ihn sonsten nennet / Geber hat seine Schrifften sehr scharffsinnig gesetzet / mit einer solchen Art / die denen Klugen nicht verborgen seyn kan / denen halb Verständigen aber sehr tieff zu erforschen ist / hingegen die Unverständige und Unerfahrne von allen Seiten mit ein und eben derselben Rede gäntzlich vom rechten Zweck ausschliesset: ungeachtet er schreibet / daß die Arbeit dieser Kunst oder der Stein überhaubt in denen Haubt-Stücken (Capitulis) enthalten sey.
2. Diese Arbeit wird mit einem gar geringen Preiß zu Ende gebracht.
3. Die Ursprünge der Natur sind auch die Anfänge dieser Kunst.
4. Wer die Anfänge der Natur in sich selbst nicht erken-

erkennet/ noch eine Seele hat / welche auf das genaueste die Anfänge und Gründe der Natur/ wie auch die Kunst-Griffe/ die der Natur in denen Eigenschafften ihrer Würckung folgen können / durchforschen kan / der wird keinen wahren Grund oder Wurtzel dieser allerwerthesten Wissenschafft erlangen. Wer aber die natürliche Anfänge in sich selbst als die Ursache unserer Mineralien erkennet/ der ist nahe dabey. Dieses mag zum Eingang der Kunst genug seyn. Nun gehe ich weiter.

5. Es ist ein dreyfacher Unterscheid der natürlichen Anfänge der Metallen/ dann etliche sind überaus weit/ etliche als die mittlere Mineralien etwas entfernet/ etliche aber unmittelbar nahe.

6. Alle Metallen werden aus Schwefel und Vitriol gezeuget.

7. Der gemeine Schwefel und Queckſilber sind nicht der Metallen Anfänge.

8. Die erste Materie in dieser Kunst wird diejenige genennet / welche der metallischen Natur am nechsten kommet.

9. Der Vitriol tritt zum allernechsten an die metallische Natur/ weiln er schweflicht ist/ und in sich eine mineralische Krafft hat / daß er in Metall verkehret werde.

10. Die mineralische Krafft Metallen zu zeugen/ ist in dem gewaschenen Schwefel/ ohne welche die Metallen nimmermehr können gezeuget werdē.

11. Nur allein diese Dinge/ welche die Natur des Salzes und Alauns haben/ können aufgelöset oder zerlassen werden.

12. Aus dem aufgelöseten Vitriol wird ein zweyfacher

facher Rauch entbunden/ und diese 2. Dämpffe werden von denen Weißen Schwefel und Mercurius genennet.

13. Die Schwefel-Arten erlangen in denen Metallen die nechste Krafft metallisch werden zu können.

14. Von denen unvollkommenen Metallen bekommen wir unterschiedliche uns so wohl sehr nützliche als nöthige Vitriolen.

15. Die zubereitete Schwefel-Arten sind die allerbequemste Dinge/daß sie ihren subtilen Dampff in einen Mercurium, Gold oder Silber verwandeln.

16. Wann die ausdünstende Dämpffe sich in eine gewisse rothe Erde einschlagen/ so werden sie zu gemeinen Queckſilber verwandelt.

17. Wann der zweyfache Dampff / indem er die Quartze und Felsen oder das Gestein durchdringet/ einen Schwefel antrifft/ so löset er ihn auf/ und vermischet sich beständig mit ihm/ mithin wird er durch eine allmähliche Kochung in dem Ertze in ein Metall verkehrt.

18. Alle Metallen werden aus einer und eben derselben Materie gezeuget / der Unterscheid aber unter ihnen kommet her von dem Unterschied des mineralischen Ortes oder Stelle / ingleichen von verschiedenen Zufällen/ wie auch von der Wiederspenstigkeit des gewaschenen Schwefels und mancherley Kochung.

19. Alle Zufälle/ welche der gründlichen oder wurtzelhafften Materie ankleben/ können davon abgeschieden werden/ wann man das wahre Elixir, welches ein übervollkommenes Metall ist/

machen

machen will/ muß es aus dem eigenthümlichen Saamen der Natur gemachet werden.

20. Die Elementen des Steins der Weißen haben die Natur/ sich in ein Metall zu verwandeln / erlanget / welches denen Elementen der andern Dinge gar nicht zukommet.

21. Der gemeine Vitriol ist ein entfernetes Principium oder Anfang dieser Kunst.

22. Die Anfänge der Kunst sind nicht in vegetabilischen noch animalischen oder in solchen Dingen / die von dergleichen einem genommen werden / weiln sie von der Metallen Natur entfrembdet sind.

23. Der gemeine Schwefel und Queckſilber sind nicht die Anfänge der Natur/ also können sie auch nicht die Anfänge der Kunst seyn.

24. Der Schwefel allein kan weder ein Metall noch das Elixir zeugen.

25. Wer den Schwefel also bereiten kan/ daß er sich mit denen Metallen vermischen und vereinigen läſſet / der wird das gröſte Geheimnüß der Natur in Handen haben/ und ist den kurtzen Weg der Vollkommenheit eingetreten.

26. Das Elixir wird auf zerley Art gemachet/ durch die Calcination , und Solution, und dann ohne Kalch und Destillation.

27. Wann der Mercurius mit seinen Schwefeln vereinigt ist / so kan er verdickt und beständig gemachet werden.

28. Der Mercurius wird durch die Kräuter allein nicht beständig.

29. Unser Mercurius ist ein Salz / und hat die Krafft des wahren Calchs.

30. Der Mercurius der Metallen wird durch die Calcination zu Salz.

31. In denen metallischen Cörpern sind zwey Schwefel-Arten.

32. Unser Arsenic ist des Schwefels und Mercurii theilhafftig / dahero heisset man ihn einen Zwitter / doch kan er allein vor sich kein Metall oder Elixir zeugen.

33. Die Tutia ist der weisse Rauch unsers Jupiters oder Zinns / dahero überzieht er das Kupffer mit einer Citronen-Farb.

34. Der Schwefel und Mercurius werden durch die Verwandlung in Erden / und auch ohne diese Verwandlung beständig gemachet.

35. Der Schwefel wird mit seinem Salz und Eßig calcinirt und gewaschen.

36. Unser Jupiter und Saturnus sind 2. vor der destillation zugleich miteinander vereinigte Salzē.

37. Der Schwefel wirfft in der Bereitung mancherley Häutlein über sich.

38. Unter dem Nahmen des Marcasits redet Geber von dem Stein der Weißen.

39. Die Gevåse der Fäulung / und Zubereitung des Schwefels sind einerley / nehmlich auf dem Boden flach.

40. Die Anfänge der Kunst werden in denen Metallen angetroffen.

41. Das Elixir und der Stein der Weißen sind vegetabilisch / animalisch und mercurialisch.

42. Es ist nothwendig / daß eine metallische Artzney gefunden werde / welche die unvollkommene Metallen in wahres Gold und Silber verwandeln könne.

43. Die

43. Die Metallen können eines in das andere vollkommen verwandelt werden.

44. Die Kunst übertrifft mehrentheils die Würckung der Natur.

45. In einem einigen Stein allein bestehet das gantze Geheimnüß der Kunst.

46. In Zeugung der Metallen und des Elixirs vergleichet sich der Schwefel dem männlichen Saamen/ der Mercurius aber dem weiblichen Monath-Geblüth.

47. Der Stein der Weißen hat in sich alle natürliche Zubereitung/ und alles das/ was zur Vollkommenheit erfordert wird.

48. Das Elixir, das trinckbare Gold/ das fünffte Wesen/ und der Saamen sind aus einer und eben derselben Materie.

49. Etliche haben vermeynet/ sie wolten das Elixir aus gemeinen Gold machen.

50. Allein das Elixir kan aus gemeinem Gold nicht gemachet werden/ weil sein Schwefel bereits zur letzten und beständigen Tinctur gekommen/ und dieselbe dasjenige nicht überschreitet/ was ihr nöthig gewesen. Dahero wird das Gold vollkommen und vollendet genennet/ und kan auch nicht/ wie es nöthig ist/ gebührend in die erste Materie zurücke gebracht werden.

51. Die Grund-Feuchtigkeit in denen andern Metallen ist eben so kräfftig/ unverderbt und unverbrennlich als die in Gold.

52. In dem Stein der Weißen sind Gold und Silber der Vermögenheit und Krafft nach enthalten.

53. Durch die vollkommene Cörper verstehet Geber

ber die Arten des zubereiteten Schwefels.

54. Das Gold der Weißen und das trinckbare Gold sind der allerzarteste Grund-Schwefel/ so die Seele genennet wird.

55. Der weisse Rauch / der in seinem Bauch den rothen Rauch träget/ ist das wahre 5te Wesen.

56. Die Quint-Essenz hat würcklich keine elementalische Eigenschafft in sich.

57. Der Weißen ihr Lebens-Wasser entspringet aus dem Stein der Weißen.

58. Der Schwefel versüsset vermittelst des Feuers das bittere Wasser.

59. Unser Himmel muß mit unsrer Sonne und Sternen gezieret werden.

60. Unsre Quint-Essenz wird mit mancherley Nahmen schädlicher und wilder Thiere genennet/ als ein Bär/ ein Löw/ u. s. f.

61. Die dick- und beständig machende Wasser sind 2. Arten des Schwefels / so unter dem Nahmen Venus und Mars angedeutet werden.

62. Unter dem Nahmen des Glases wird in dieser Kunst offt der Schwefel verstanden.

63. Es ist ein Unterscheid zwischen der Verdickung des fünfften Wesens / und dem beständigen Elixir, dann sie bringen gantz unterschiedene Würckungen herfür.

64. In der trinckbaren Artzney wird ein Theil vor animalisch gehalten.

65. In einem jedem Metall sind alle Metallen der Weißen enthalten.

66. In dieser Kunst muß man das verborgene offenbahren/ und das offenbahre verbergen.

67. Wann befohlen wird/ daß man die Cörper zu

einem

einem Waſſer auflöſen ſolle/ ſo werden die Arten des Schwefels verſtanden.

68. Auſſer dem Schwefel und Mercurio haben die Weißen keine andere Metallen.

69. Die Kunſt folgt der Natur in vielen Stücken nach.

70. Wann der wie ein Wein rothe Schwefel in der Calcination ſchwartz wird / wird er das ſchwartze ſo ſchwärtzer als ſchwartz genennet.

71. Von der Schwärtze biß zur Weiße erſcheinen viele und mancherley Farben in dem Schwefel.

72. Das Elixir wird erſtlich ſchwartz / hernach weiß/ dann Citronen-gelb/ und endlich roth.

73. Das Elixir wird in Form eines Eyes verdickt.

74. Die Schwärtze dauert 40. Tage.

75. Die Alten haben dieſe Kunſt mit lauter Poetiſchen Fabeln verdunckelt.

76. Unter der Fabel Herculis und Anthei haben ſie die Bereitung des Schwefels verdecket.

77. Die Alten haben geſagt/ Jupiter habe ſich in einen göldenen Regen verwandelt / unter welcher Fabel ſie die deſtillation des Philoſophiſchen Goldes verſtecket.

78. Unter denen Augen des Argus, ſo in einen Pfauen-Schwantz verwandelt worden/ haben ſie unſern Schwefel verſtanden / der ſich von einer Farbe in die andere verkehrt.

79. Unter dem Gedicht des Orphei haben ſie die Süßigkeit der Quint-Eſſenz und des trinckbaren Goldes verborgen.

80. Und wann wir dem Empedocles glauben/ ſo haben die Alten die gantze Arbeit dieſer Kunſt unter der Fabel Pirrhi und Deucalions verſtecket.

81. Unter der Fabel des Gorgons, der da alle/ die ihn ansahen/ in Steine verwandelte / haben sie die Beständigmachung des Elixirs verborgen.

82. Die destillation haben sie unter dem Jupiter, der sich in einen Adler verwandelt/ und mit dem Ganimedes in den Himel geflogen/ vorgebildet.

83. Unter der Fabel Dædali und Icari haben sie die Fäulung und destillation versteckt.

84. Die destillation des Philosophischen Goldes haben sie vorgetragen / wann sie geschrieben/ daß wann ein göldener Zweig abgebrochen / sey alsbalden wieder ein anderer dergleichen gewachsen.

85. Sie haben diese destillation auch verdecket/ wann sie gesprochen: Jupiter habe seines Vaters Saturni Geilen ausgeschnitten.

86. Das Mercurial-Wasser ist des Phaëtons Wagen.

87. Unter der bewaffneten Minerva haben sie das destillirte Wasser verstanden / welches einen Theil des allerzartesten Schwefels bey sich hat/ welcher Schwefel Eisen genennet wird. NB.

88. Durch den Vulcanus, welcher die Minerva verfolget / wird der Schwefel angedeutet / so auf dieses Wasser folget / wie auch sein Salz in der Fäulung.

89. Durch die dicke Wolcke/ mit welcher Jupiter die IO umgeben / wird das Häutlein/ so in der Verdickung des Elixirs erscheinet/ verstanden.

90. Die schwartzen Häutlein/ so in der Calcination des Schwefels erscheinen / sind die schwartzen Seegel / mit welchen Theseus wieder nach Athen gekehret.

91. Un-

91. Unter dem Nahmen der Sündfluth und Zeugung der Thieren haben ſie die deſtillation und Zeugung des Schwefels beſchrieben.

92. Durch Mars verſtunden ſie unſern Schwefel/ und durch die Juno das Element der Lufft/ und zuweiln auch der Erden.

93. Durch die Latona, ſo in der Inſul Delos von dem Jupiter geſchwängert worden / haben ſie unſer ☿ verſtanden/ welches/ wann es in das Philoſophiſche Gevåſe gethan worden / Gold und Silber gebähret. Die Zubereitung des Schwefels haben ſie unter den Vulcanus verſtecket / welcher wegen ſeiner heßlichen Geſtalt in die Inſul Lemnos geworffen worden.

94. Atalantos, das iſt unſer höchſt flüchtiges und leichtes Waſſer wird mit denen Schwefeln verdicket/ und beſtändig gemachet.

95. Die Kuchen/ womit Theſeus des Minotauri Rachen zuſammen geklebet/ ſind Schwefel-Arten/ welche in dem Irre-Garten/ d. i. in unſern Gefäße das Mercurial-Waſſer verdicken.

96. Durch den allezeit wieder lebendig werdenden Phœnix haben ſie die Vermehrung des Elixirs verſtanden.

97. Unter der Fabel des Demogorgons haben ſie die Materie und Arbeit dieſer Kunſt verſtecket.

98. Das Chaos der Alten iſt unſer Saturnus.

99. Das Elixir kan nicht aus Silber gemachet werden.

100. Das Elixir wird aus unvollkommenen Metallen.

101. Die unvollkommene Metallen ſind die mittlere Mineralien.

102. Etliche haben das Elixir aus gemeinen Bley machen wollen.

103. Andere aber wolten es aus Zinn machen.

104. Das Elixir ist weder aus gemeinem ♃ noch ♄ zu machen/ dann sie sind in der Wurtzel unrein.

105. Die erste Ordnung ist der Zubereitung/ die andere der Beständigmachung/ die dritte aber der Vermehrung des Elixirs gewiedmet.

106. Unser Mercurius wird aus verbrennten Schlacken gezogen/ womit die Vermehrung geschiehet.

107. Das gemeine Kupffer und Eisen sind in ihrer Wurtzel rein und sauber.

108. Das Elixir darff nicht aus gemeinen Kupffer werden.

109. Unser Kupffer-Ertz ist ein Salz Saturnus genannt.

110. Etliche meynten/ das Elixir könne nicht aus gemeinem Eisen gemachet werden.

111. Es wird aus dem Geber und allen Philosophis ferner bewiesen/ daß das Elixir aus gemeinen Eisen gemacht werde.

112. Das Destillir-Gevåse des Mercurii muß einer flachen Tafel oder kleiner Höhlung gleich seyn.

113. Das Elixir wird aus gemeinem Eisen/ weil dieses vor allen Metallen mehr fixen Schwefels hat/ und seine Geister kräfftiger sind/ und sein irrdisches Wesen von ihm leichtlich abzuscheiden und zur ersten Materie zu bringen ist/ und weil selbst des Eisens zubereiteter Mercurius seinen Schwefel besser vor der Verbrennung beschirmet/ und weil dieses ein unvollkommenes

und

und mittleres Mineral ist/ worinnen 2. äusserste Dinge der Krafft nach enthalten/ und weil es das Ertz des Philosophischen Goldes ist.

114. Die alten Philosophi haben durch unterschiedliche Rätzeln und Gleichnüße zu erkennen gegeben/ daß das Elixir aus Eisen zusammen gesetzet wird.

115. Die Alten haben das Eisen einen Menschen genennet/ der da Seele/ Leib und Geist habe.

116. Das Eisen wird in der Erden insonderheit durch die Krafft des Nord-Angel-Sterns gezeuget.

117. Der Stein/ so gar wohlfeil verkaufft wird/ ist das Eisen gegen andere Metallen zu rechnen.

118. Das Eisen wird vegetabilisch oder wachsthümlich genennet.

119. Das Elixir wird aus dem allerschlechtesten Stein gemachet.

120. Der Philosophen allerschlechteste Stein ist vegetabilisch/ animalisch und mineralisch.

121. Die Scheidung der Elementen ist nöthig.

122. Der Eisen-Sinter oder Schaum/ so die Huff-Schmiede wegwerffen/ ist der allerschlechteste Stein der Weißen.

123. Die Grund-Feuchtigkeit der Metallen verbrennet im △ nicht.

124. Aus Gebers Schrifften ist zu erweisen/ daß die Geister aus dem Eisen-Calch müssen sublimirt werden.

125. Der Eisen-Calch/ so durch Gewalt des Feuers in eine glashaffte Natur von einer grünen oder dunckten Himmel-blauen oder Saphier-Farbe verkehrt worden/ ist der allerkräfftigste Stein der Weißen.

126.

126. Dieses Glas ist des Eisens Grund-Feuchtigkeit/ alle Philosophi bezeugen/ daß der Stein der Weißen im Feuer nicht verbrenne.

127. Das Eisen wird von vielen irrdischen Unrath befreyet/ wenn es in eine glashaffte Natur gebracht wird.

128. Die alten Philosophi verwandelten das Glas in eine metallische Natur.

129. Das Glas ist der grosse schlechte / allenthalben gefundene und beruffene Stein.

130. Anbey bedencke auch Lullium, wann er spricht: Es ist dir nöthig eine zarte Erde zu haben / nicht diese / welche du mit Füssen trittest/ sondern diese/ so über deinem Haupt schwebet; diese nimm / ergreiffe / und habe sie lieb und werth / so kommestu zu dem verlangten

ENDE.